Einst saß im Garten still das Kind,
Da flog das Täubchen her geschwind;
„Du Täubchen mit dem rothen Aeugelein,
Du sollst mein allerbestes Thierchen sein!
Nun kommst du doch auf meinen Schooß?
O fürchte nichts, ich gebe dich wieder los!“

Das Täubchen blickt das Kindlein an
Und husch! auf seinen Schooß fliegt's dann,
Schmiegt, keiner Furcht sich mehr bewußt,
Sich an des guten Kindes Brust.

Da saßen sie nun alle Beide
Und waren voll Lust und voll Freude.

O daß es euch im Gedächtniß bliebe:
Durch Liebe nur gewinnt man Liebe!

Das Staarmätzchen.

O seht doch nur den tollen Schwarm
Der Staare dort im Rohr!
Wie schwatzt, wie schreit der lust'ge Chor!
Das ganze Reich ist in Allarm;
Weiß Niemand denn zu sagen,
Was sich hat zugetragen?
Ei! Mätzchen, Mätzchen aus der Stadt,
Wo es drei Jahr verweilet hat,
Ist eben munter heimgekehrt, —
Gott, wie gewandt und wie gelehrt!
Wie weiß das Schwänzchen es zu führen
Und was für herrliche Manieren
Im Gang und in des Haupts Bewegung!
Gar Mancher fühlt des Neides Regung.
Nun fängt es gar zu sprechen an! —
O Mätzchen, du vollkomm'ner Mann,
Wir sehn dich mit Bewund'rung an!
Bei seinen Künsten sind die Stunden
Gleich Augenblicken hingeschwunden.
Jetzt Brüder auf, der Abend sinkt!
Im Flug' empor, wo Ruh uns winkt!